

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

den es als eigene Rasse einnimmt. Der Offizier ist in Serbien nicht bloß Erzieher und Bildner des Soldaten, er nimmt viel mehr und entgegen dem Brauch in den meisten Staaten auch am politischen Leben regsten Anteil. Nur dadurch konnte es geschehen, daß das Heer die Dynastie Obrenović, der es seiner teilweisen Bestimmung und seinem Treueide nach Schutz und Schirm hätte sein sollen, stürzte. Durch diese ruchlose, in Serbien aber gefeierte Tat, trat das Offizierskorps gewichtig auf den Plan der politischen Kampfbühne. Von nun an hatte man mit ihm in allem und jedem zu rechnen. Es wurde zu einer gefürchteten Macht und gewann folglich großes Ansehen. Es fühlt sich auch ganz gehörlig, dünkt sich der stärkste Träger der großserbischen Nationalidee und der Grundpfeiler des serbischen Reiches zu sein. An und für sich würde ihm dies, wie jedem anderen Offizierskorps zur Ehre gereichen, nur dürften die Gelegenheiten und Mittel, wobei und mit welchen es diese seine Überzeugung bekräftigt, nicht solche sein, wie sie in Serbien in Erscheinung treten. Doch ländlich, störrisch; in Serbien wird es anerkannt — oder es muß anerkannt werden, denn die Militärpartei läßt mit sich nicht spassen. Unter Militärpartei ist im besondern eine ganz bestimmte große Gruppe von Offizieren zu verstehen, welcher sich auch die anderen, die vielleicht keine Lust an politischen Quertreibereien hätten, willig oder widerwillig anschließen müssen. Diese Militärpartei war es hauptsächlich, die den Krieg mit Österreich-Ungarn vorbereitet und geführt hat.

Begreiflicherweise spielte der serbische aktive Offizier im Lande, in welchem seit der jüngsten Vergangenheit die politischen Strömungen durchwegs alles beeinflussten, bei seinem politischen Bollwerke auch im gesellschaftlichen Leben eine große Rolle, die ihm sogar gerne eingeräumt wurde. Man kann ihm nicht die Berechtigung absprechen, daß er sie — serbische Verhältnisse im Auge behaltend — auch verdiente. Er ist wenigstens nach außen hin stets korrekt; ist sein Kern auch roh, so ist sein Äußeres geschliffen, ist er ein Klotz, so ist er unbestritten ein gut behauener. Er hält etwas auf sich, und zeigt dies nicht zuletzt durch seine Erscheinung. Doch strebsam, wissensdurstig und ehrgeizig, bemüht er sich auch seinen

inneren Menschen zu bilden, und so darf man keinesfalls glauben, das serbische Offizierskorps stehe auf einer tiefen Stufe der Allgemeinbildung. Gewiß, für die Menge der Offiziere reicht sie nicht hoch, und insbesondere bei jenen nicht, die im Wege der Unteroffizierschule aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen sind. Das ist aber ein Drittel aller, was jedoch auf die Gleichförmigkeit des Offizierskorps in allgemeiner Beziehung von keinem Einfluß ist, noch irgendwo

in einer gesellschaftlichen Spaltung unter ihnen zutage tritt.

Als Soldat ist der serbische Offizier stramm und ausgesprochen militärisch. Der Unteroffizier ist darin sein Spiegelbild. Übrigens scheidet den Unteroffizier vom Offizier keine unverrückbare Schranke, da ja doch mehr oder weniger jeder Unteroffizier selbst einmal Offizier werden kann.

Betrachtet man den serbischen Offizier — wozu auch entsprechend angepaßt der Reserveoffizier zählen kann — in der Beleuchtung, die dem ganzen Königreiche die Grundfarbe gibt, kurz gesagt, nicht im westeuropäischen Lichte, in dem manches Schatten wirft, was dort glänzt, so hat er viele gute Eigenschaften. Diese, in militärische Werte umgesezt, machen es, daß die serbische niedere und höhere Führung nicht zu der schlechtesten gehört. Im Kriege gegen Österreich-Ungarn erhielt den tatsächlichen Oberbefehl über das serbische Heer, der „Berater“ des nominellen Oberkommandanten, des Kronprinzen Alexander, der

Vojvode Putnik. Im Balkankriege, in dem er sich den Aufgaben eines Führers gewachsen gezeigt, erprobt, war er von Haus aus berufen, an die Spitze des Heeres zu treten, dessen Generalstabschef er im Frieden war. Als solcher dürfte er jedenfalls erkannt haben, daß das serbische Heer noch nicht jene Höhe erreicht hat, welche es erreichen mußte, um wagen zu dürfen, mit dem österreichisch-ungarischen einen Strauß anzufechten. Wobei selbstverständlich Mütterchen Beschützerin Rußland den Löwenanteil dieses schweren Beginns auf sich nehmen mußte. Diese Zeit hat er, so scheint es, noch nicht für gekommen erachtet; die kühle Freundschaft mit dem mächtigen Donaureiche durfte daher nicht fallen gelassen, ihm nicht mit offenem Bistier entgegengetreten werden. Putnik tat im Gegenteil bis zuletzt, als grünte an der Grenze beider Reiche die Palme des ewigen Friedens und suchte noch im Sommer 1914 an Österreich-Ungarns Heilbronnen in Gleichenberg Stärkung seiner Gesundheit. Dort überraschte ihn die Kriegserklärung, und er geriet in Gefangenschaft. Sie währte jedoch sozusagen nur Stunden. Österreich-Ungarns Heer ist zu ritterlich, als daß es den Gegner seines



General Stefanović, serbischer Kriegsminister.



Vojvode Putnik, Führer der serbischen Armee.